

Jaun erhält eine seismische Station

Auf dem Euschelspass in der Gemeinde Jaun soll eine Erdbebenmessstation zu stehen kommen.

JAUN Die Militäranlage auf dem Euschelspass in Jaun soll laut dem Baugesuch des Schweizerischen Erdbebedienstes an der ETH Zürich künftig für eine Erdbebenmessstation genutzt werden. Das ist dem aktuellen Amtsblatt zu entnehmen.

Wie Michèle Marti, Leiterin Kommunikation des Schweizerischen Erdbebedienstes, ausführt, handelt es sich um zwei kleine seismische Messgeräte, die in dem Bunker zu stehen kommen. Der Bunker sei für solche Geräte ideal, weil es dort kaum Temperaturschwankungen gibt. Ausserdem biete der Bunker den notwendigen festen Untergrund und sei abgelegen. «Es gibt dadurch kein störendes Umgebungsrauschen.» Zusätzlich werde der Dienst an dem Bunker Solarpanels und eine Antenne montieren, um die Stromversorgung und die Datenübermittlung sicherzustellen.

Mit der Station werde eine Lücke in der seismischen Überwachung der Schweiz gefüllt, erklärt Marti. So werde Jaun und die Region besser überwacht. In der Schweiz gibt es rund 150 Stationen. *emu*

Express

Nachwuchs bei den Faultieren in Kerzers

KERZERS Im Papillorama in Kerzers hat das Faultier-Weibchen Janis Anfang des Jahres Nachwuchs bekommen. Das gaben die Verantwortlichen gestern in einer Medienmitteilung bekannt. Ob es ein Männchen oder ein Weibchen ist, wissen sie noch nicht. Sie würden das Junge im Moment bei seiner Mutter lassen und erst später genauer untersuchen. Das junge Faultier bleibe nämlich rund sechs Monate auf dem Bauch seiner Mutter und werde sich erst im Sommer von ihr lösen. Damit ist die Faultier-Population auf neun Tiere angewachsen. *jmw*

Wie aus 14 Realschülern Krimiautoren geworden sind

Am Donnerstag findet im Kellerpoche Freiburg eine besondere Vernissage statt. Autor Christian Schmutz präsentiert mit der Klasse 3B aus Düdingen den gemeinsam erarbeiteten Schulhausroman.

Imelda Ruffieux

DÜDINGEN Es ist ein ganz besonderes Projekt, für das am Donnerstag im Kellertheater Freiburg der Schlusspunkt gesetzt wird. Erstmals ist das Projekt «Schulhausroman» im Kanton Freiburg umgesetzt worden – und zwar gleich doppelt und zweisprachig. Schulhausroman

«Ich habe bei den Schülern schon rasch eine grosse Begeisterungsfähigkeit gespürt.»

Christian Schmutz
Lerncoach der Klasse 3B
der OS Düdingen

ist eine Initiative des Jungen Literaturlabors Schweiz (JULL), das wiederum von «Die Provinz GmbH – Gesellschaft für gemeinnützige Kulturprojekte» geschaffen wurde.

Eine Klasse und ein Coach

Sie hat zum Ziel, Jugendliche nicht nur an die Literatur heranzuführen, sondern sie zu animieren, selbst zum Autor zu werden. In Zeiten von Smartphone und 160 Zeichen umfassenden Kurznachrichten ist das ein hehres Ziel. Vor allem, weil sich das Projekt «Schulhausroman» in erster Linie an Jugendliche richtet, die nicht mit Bestnoten in Deutsch glänzen. Das Konzept ist einfach: Ein erfahrener Autor besucht die Klasse als Schreibcoach und erklärt den Jugendlichen, worauf es ankommt, damit eine Geschichte «verhät».

Zusammen mit ihm entwickelt die Klasse ein Gerüst für eine Geschichte und arbeitet



Lehrer Dominik Jutzet (hinten Mitte) und seine «Dr. Pizzastein»-Klasse.

Bild zvg

sie dann bei jedem weiteren Besuch des Coaches weiter aus. Zwischen diesen Schulstunden, die auf mehrere Monate verteilt sind, feilen die Autoren an den Übergängen, an der Gewichtung und am Handlungsstrang, verarbeiten die Ideen der Schüler und bereiten die nächste Lektion vor, damit die Geschichtschreiberei nahtlos weitergehen kann.

Ein richtiges Buch

Bereits sind in der Schweiz 200 solcher Geschichten entstanden – in vier Sprachen. Zum Konzept gehört jeweils auch, dass der Schulhausroman am Ende als richtiges Buch herausgegeben wird. Dieses Gefühl eines Autors, sein Werk in Händen zu halten, dürfen nun auch 14 Schüler der Realschulklasse 3B der OS Düdingen erleben. Ihr Werk «Dr. Pizzastein» wird am Donnerstag anlässlich einer Vernissage vorgestellt. Parallel dazu hat es ein Projekt zwi-

schien einem französischsprachigen Coach, dem Schriftsteller Nicolas Couchepin, und einer 2. Realschulklasse der CO Belluard gegeben, woraus der Roman «Je sais...» entstand. Die beiden Werke werden nun übersetzt und publiziert.

Viel Begeisterungsfähigkeit

Als Autor für die Düdinger Klasse hat JULL den Sensler Autor Christian Schmutz gewinnen können. Er hat die Klasse von Lehrer Dominik Jutzet von Anfang November bis Mitte Februar acht Mal besucht, für vier Doppelstunden vor Weihnachten und in der Endphase für vier weitere Lektionen. «Super!», antwortet er auf die Frage, wie es gelaufen sei.

Er habe am Anfang etwas Zeit investiert, damit die Klasse ihn und er die Schüler kennenlernen konnte. «Ich habe schon rasch eine grosse Begeisterungsfähigkeit gespürt.» Sie hätten die Ideen haben, die er

ihnen hinhielt, aufgenommen; «dann sprudelte es nur so von Ideen». Seine Aufgabe habe dann darin bestanden, diese zu kanalisieren und zusammenzubringen. Die Klasse wünschte etwas Spannendes, also entwickelten sie mit Schmutz zusammen einen Krimi, in dem ungewöhnliche Charaktere vorkommen, von Kapitel zu Kapitel Spannung aufgebaut und in dem es originelle Kehrtwendungen geben sollte. Erzählt wird die Geschichte eines machthungrigen Wissenschaftlers, eines verschwundenen Jungen und – einer Pizzeria.

Eine gute Mischung

Der ungewöhnliche Titel – «Dr. Pizzastein» – entstand übrigens aus dem Lieblingsessen einer Mehrheit der Schüler. Ist es nun am Ende ein Christian-Schmutz-Roman oder ein Klasse-3B-Roman geworden? «Beides», sagt er auf diese Frage. Der Roman sei nicht in seinem

Stil geschrieben, trage aber doch ein wenig seine Handschrift, so Schmutz. «Zwischen den Klassenbesuchen habe ich doch viel Zeit in die Bearbeitung des Textes gesteckt.» Er schätzt den Arbeitsaufwand insgesamt auf etwa 15 Tage.

Guten Draht gefunden

Auch für ihn war das Projekt Neuland, und er verhehlt nicht, dass er anfangs ein wenig skeptisch war, wie sich die Zusammenarbeit mit den Jugendlichen entwickeln würde: Was, wenn die Jugendlichen keinen Bock gehabt hätten, wenn keine Ideen gekommen wären, wenn sie seine Ratschläge nicht akzeptiert hätten? Diese Vorbehalte hätten sich aber nicht bewahrt. «Es hat mir gefallen, mit ihnen zu arbeiten, denn wir hatten einen guten Draht zueinander.»

Zweisprachige Vernissage mit Lesung aus «Dr. Pizzastein»: Do., 22. März 2018, Kellerpoche Freiburg, 18 Uhr.

Nicht mehr Geld für Festivals in Avenches

Avenches Tourismus unterstützt die drei Festivals mit 20000 Franken. Das Bestreben, diesen Beitrag zu erhöhen, scheiterte.

AVENCHES Avenches Tourismus hat vergangene Woche an der ordentlichen Generalversammlung kein zusätzliches Geld für die drei Festivals – Rock Oz'Arènes, Avenches Tattoo und Avenches Opéra – in der Römerstadt gesprochen. Es bleibt bei den 20000 Franken für die Sitzreihen, die der Vorstand bereits in seinem Budget 2018 vorgesehen hat.

Frédéric Thurnherr, Mitglied der Tourismusorganisation und FDP-Vertreter im Stadtparlament von Avenches, wollte diesen Budgetpunkt an der Generalversammlung um 30000 Franken erhöhen. Er verwies auf das Unterstützungsbudget, das die Gemeinde Avenches Mitte Februar dieses Jahres verabschiedet hatte. Darin ist auch ein Beitrag von Avenches Tourismus vorgesehen.



Avenches Tourismus erhöht seine Unterstützung für die drei Festivals in der Arena nicht.

Bild Charly Rappo/a

Der Vorstand der Tourismusorganisation zeigte sich an der Versammlung nicht bereit, den Budgetposten für die Festivals zu erhöhen. «Wir haben von diesem Beitrag aus der Presse erfahren», sagte die Präsidentin Monic Bessard. «Zu diesem Zeitpunkt war unser Budget bereits erstellt.» Mehr Geld zu sprechen würde andere Bereiche einschränken.

Die Versammlung genehmigte schliesslich das Budget mit 26 zu 11 Stimmen bei 9 Enthaltungen – ohne die gewünschten zusätzlichen 30000 Franken.

Primär Schweizer Touristen

Martial Meystre, Direktor von Avenches Tourismus, sagte an der Generalversammlung, dass das reiche Kulturerbe primär Touristen aus der Schweiz anziehe. So kamen im vergan-

genen Jahr die Hälfte aller Besucherinnen und Besucher von geführten Rundgängen durch die historischen Stätten aus der französischsprachigen Schweiz. Rund ein Drittel reiste aus der Deutschschweiz an – vor allem aus dem Kanton Bern. Zur Überraschung von Meystre kamen zwölf Prozent der Besucher von Avenches aus den USA.

Die hohen Besucherzahlen aus der Schweiz sollen sich in den Marketing-Bestrebungen von Avenches Tourismus niederschlagen. «Unser Hauptfokus richtet sich auf den Markt in der Deutschschweiz, dem süddeutschen Raum und dem grenznahen Frankreich», so Meystre. Kooperationen auf Marketing-Ebene mit Tourismusorganisationen der umliegenden Regionen seien bereits aufgegleist. *jmw/fko/Lib*